

Ks. Filip De Rycke¹

Sint-Janscentrum, 's-Hertogenbosch (NL)

Ausgeschlossene einführen in die Liebe des Vaters. Ein Anliegen des Apostels Paulus im Römerbrief

Wenn es um die Thematik des Ausgeschlossen-Seins geht, kommt dem Apostel Paulus aus neutestamentlicher Sicht eine zentrale Rolle zu. Paulus hat sich mit einer Fragestellung beschäftigt, die aus der Hinsicht des jüdischen Glaubens eine grundsätzliche Art des Ausgeschlossen-Seins betrifft, nämlich die Frage nach der Aufnahme der Heiden in den Bund des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs mit seinem Volk. Wenn Paulus offensichtlich auch nicht der Erste war, der sich mit seiner Verkündigung der Frohbotschaft den Heiden zuwandte², hatte er allerdings eine grundlegende Bedeutung bei der theologischen Fundierung der Heidenmission. Die Fragen nach dem Sinn der Verkündigung der Heilstaten des Gottes Israels, des Vaters Jesu Christi, an Nichtjuden und, in einem zweiten Schritt, nach der Heilsnotwendigkeit des jüdischen

¹ Filip De Rycke ist Priester der Diözese 's-Hertogenbosch (Die Niederlande) und Regens der diözesanen Priesterausbildung. E-mail: rector@sint-janscentrum.nl.

² Die Apostelgeschichte bezeugt in dieser Hinsicht das theologische Anliegen des Lukas, die Heidenmission von Jerusalem bzw. von Petrus und den Zwölf ausgehen zu lassen, siehe Apg 8, 4–40; 10, 1–18.

Gesetzes sind untrennbar mit der Person und Sendung des Paulus verbunden³.

Innerhalb des Korpus der paulinische Briefe nimmt der Römerbrief in diesem Kontext eine Sonderstellung ein⁴: nicht nur weil er am Ende des paulinischen Wirkens verfasst wurde⁵ und in bestimmter Hinsicht als das Testament des Paulus gilt⁶, welches von einer einzigartigen theologischen Prägung gekennzeichnet wird, sondern besonders auch deshalb, weil der Römerbrief an eine Gemeinde gerichtet wurde, die Paulus nicht selber gegründet hat und die für ihn besonders auch in dieser Hinsicht als fremd galt. Aus dem sozial-geographischem Kontext der römischen Gemeinde lässt sich wahrscheinlich erklären, dass die Thematik des Ausgeschlossen-Seins implizit eine wichtige Bedeutung in diesem Brief hat, in dem Paulus den heilgeschichtlichen Ort der Heiden und ihr Verhältnis zum Gott Israels und seinem Bund beschreibt, von dem sie bisher ausgeschlossen waren.

Zu diesem argumentativen Zweck benutzt der Heidenapostel ein bemerkenswertes theologisches Motiv, das auf interessante Weise mit der verschachtelten literarischen Struktur des Briefes verbunden ist. Es handelt sich um die Vorstellung der 'Herrlichkeit Gottes', die Paulus aus dem Alten Testament übernommen hat⁷. Das Motiv der Herrlichkeit wurde

³ Siehe die Darstellung des Apostelkonzils in App 15, 1–33 und dessen paulinische Version in Gal 2, 1–10.

⁴ Zu der Sonderstellung des Römerbriefes innerhalb des *corpus paulinum*, siehe: M. Wolter, *Der Brief an die Römer I. Römer 1–8 (EKK VI/1)*, Neukirchen-Vluyn-Ostfildern 2014, S. 43–44.

⁵ Nur vom Philipperbrief und vom Philemonbrief wird behauptet, daß sie jünger seien als der Römerbrief, weil sie in der Hauptstadt des Imperiums verfasst worden seien, cf. U. Schnelle, *Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830)*, Göttingen 42002.

⁶ U. Wilckens, *Der Brief an die Römer I. Röm 1–5 (EKK VI/1)*, Zürich–Einsiedeln–Köln–Neukirchen 2003 (um Literatur ergänzte Auflage 1978–1982), S. 47; siehe die Diskussion um eine derartige Bestimmung des Römerbriefes in R. Jewett, *Romans. A Commentary (Hermeneia. A Critical and Historical Commentary on the Bible)*, Minneapolis (MN) 2007, S. 81. Zu 'the Romans Debate' und zu den neueren, situationsbezogenen Deutungen des Römerbriefes, siehe: A. J. M. Wedderburn, *The Reasons for Romans (T&T Clark Academic Paperbacks)*, London–New York 2004; cf. R. Jewett, *Romans...*, op. cit., 23 ff.

⁷ Verschiedene Studien behandeln das Motiv der Herrlichkeit Gottes im Römerbrief. Vor einigen Jahren erschien die Dissertation von Gabriel Angelo Amandi de Sousa da Cunha, *A "Doxa" em Romanos e a relação com a kabod do AT*, Roma 2005, die ganz diesem Thema

sowohl in dessen religionsgeschichtlichen Parallelgestalten als im Alten Testament mit Licht- und Schreckensphänomenen verbunden. Ein klares Beispiel bietet Jes 60, weil durch das ganze Kapitel hindurch das Erscheinen der Herrlichkeit Gottes wie ein Sonnenaufgang geschildert wird⁸.

1 Auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn (כְּבוֹד יְהוָה) geht leuchtend auf über dir. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde, und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit (כְּבוֹד) erscheint über dir. 3 Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz (Jes 60, 1–3, *Einheitsübersetzung*).

Konform zu dessen Charakter als ein *numinoser Glanz*⁹ ist dem Motiv der Herrlichkeit Gottes eine extensive Dimension eigen: die Herrlichkeit reicht bis an die Grenzen der Erde, die gänzlich von ihr erfüllt ist. Die Belegstelle aus Jes 6, die im *Sanctus* der Liturgie einen Nachhall gefunden hat, zeigt dieses Merkmal¹⁰. Den alttestamentlichen Vorstellungen nach umfasst die Herrlichkeit des Gottes Israels die ganze Erde. Zugleich aber zeigt sie sich in der Geschichte des Volkes, die so zu einer Heilsgeschichte wird.

gewidmet ist. Die δόξα im Röm ist auch Gegenstand der Arbeit von R. Schwindt, *Gesichte der Herrlichkeit. Eine exegetisch-traditionsgeschichtliche Studie zur paulinischen und johanneischen Christologie* (HBS 50), Freiburg–Basel–Wien–Barcelona–Rom–New York 2007, S. 107–139 und der eingehenden Studien von J. R. Harrison, *Paul and the Imperial Authorities at Thessalonica and Rome. A Study in the Conflict of Ideology* (WUNT 273), Tübingen 2011; J. R. Harrison, *Paul and the Roman Ideal of Glory in the Epistle to the Romans*, in: *The Letter to the Romans* (BETL 226), Hrsg. U. Schnelle, Leuven–Paris–Dudley (MA) 2009, S. 329–370; J. R. Harrison, *Paul and the 'Social Relations' of Death at Rome (Romans 5:14, 17, 21)*, in: *Paul and His Social Relations* (PAST 7), Hrsg. S. E. Porter, Ch. D. Land, Leiden–Boston 2013, S. 85–123.

⁸ Siehe zu dieser Perikope und zum Motiv der Herrlichkeit Gottes: B. Langer, *Gott als "Licht" in Israel und Mesopotamien. Eine Studie zu Jes 60, 1 - 3. 19 f.* (ÖBS 7), Klosterneuburg 1989; G. I. Vlková, *Cambiare la luce in tenebre e le tenebre in luce. Uno studio tematico dell'alternarsi tra la luce e le tenebre nel libro di Isaia* (TG.T 107), Roma 2004, S. 163–209.

⁹ Aufgrund der Verwandtschaft mit parallelen altorientalischen Motiven kann die Herrlichkeit Gottes als einen *numinosen Glanz* gedeutet werden. Zu diesen verwandten Vorstellungen in den altorientalischen Texten, siehe W. H. P. Römer, *Numinose Lichterscheinungen im alten Mesopotamien. Eine terminologische und religionsgeschichtliche Betrachtung*, "Jahrbuch für Anthropologie und Religionsgeschichte" 1 (1973), S. 65–122.

¹⁰ Im Rahmen dieses Beitrages ist es nicht möglich, näher auf die komplexe grammatische Textform von Jes 6, 1,3 einzugehen. Siehe dazu u.A. P. Joüon, *Grammaire de l'Hébreu Biblique*, Rome 31965, § 154e; L. A. Snijders, H.-J. Fabry, נָלַךְ, usw., in: *ThWAT IV*, S. 876–887. Inhaltlich parallele Vorstellungen liegen vor in Num 14, 21; Ps 57 (56), 6.12; 72 (71), 19; 108 (107), 6; Sir 42, 16; Hab 2, 14.

Diese Überlegungen zeigen, wie Paulus im Alten Testament die Herrlichkeit Gottes als ein extensives Motiv vorgefunden hat. In der paulinischen Theologie bekommt diese Vorstellung freilich einen weiteren Zug, indem sie mit mystagogischen Elementen verbunden wird¹¹. Beispiele eines derartigen Sprachgebrauchs liegen in 1 Kor 2, 6–16 vor, wo die Weisheit und die Herrlichkeit miteinander als Aspekte des verborgenen Heilsmysteriums Gottes assoziiert sind (cf. Röm 11, 33–36; 16, 25–27)¹².

Dieses extensive Motiv aus dem Alten Testament bekommt somit eine weitere, ihm entgegengesetzte Dimension: die Herrlichkeit ist zugleich auch das verborgene, inklusive Heilsmysterium Gottes, in das die Adressaten der Frohbotschaft – Nahestehende wie Ausgeschlossene – gemeinsam eingeführt werden. Einige Aspekte dieser theologischen Dynamik im Römerbrief wollen wir im Folgenden aufzeigen.

1. Das Motiv der Herrlichkeit und die Struktur des Römerbriefes

Anders als in den sonstigen paulinischen Briefen ist das Motiv der Herrlichkeit bzw. des Verherrlichens auf eine intrinsisch-theologische

¹¹ Schon in der älteren exegetischen Literatur wird der eventuelle Zusammenhang zwischen Paulus (bzw. den paulinischen Herrlichkeitsvorstellungen) und der antiken Mysteriensprache diskutiert, siehe dazu H. A. A. Kennedy, *St. Paul and the Mystery-Religions*, New York–London 1913, 189–198; vgl. Hans Böhlig, *Die Geisteskultur von Tarsos im augusteischen Zeitalter mit Berücksichtigung der paulinischen Schriften* (FRLANT 19/N.F. 2), Göttingen 1913, S. 97–101; siehe auch die neueren Darstellungen von A. J. M. Wedderburn, *Paul and the Mysteries Revisited*, in: *Kontexte der Schrift II: Kultur, Politik, Religion, Sprache – Text* (FS. Wolfgang Stegemann), Hrsg. Ch. Strecker, Stuttgart 2005, S. 260–269 und, aus Hinsicht der Geschichte der Exegese und der Religionswissenschaft: A. Lannoy, *St Paul in the Early 20th Century History of Religions. The Mystic of Tarsus and the Pagan Mystery Cults after the Correspondence of Franz Cumont and Alfred Loisy*, „Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte“ 64 (2012), S. 222–239.

¹² Ausdrücke wie σοφία ἐν τοῖς τελείοις (2, 6) können als ursprünglich mysteriensprachlichen Termini betrachtet werden, cf. R. Reitzenstein, *Die hellenistischen Mysterienreligionen nach ihren Grundgedanken und Wirkungen*, Darmstadt 1977, S. 338–340; H. Conzelmann, *Der erste Brief an die Korinther* (KEK), Göttingen 1969, S. 87; den kritischen Anmerkungen zum Trotz von W. Schrage, *Der erste Brief an die Korinther I. 1, 1 – 6, 11* (EKK VII/1), Zürich–Braunschweig–Neukirchen-Vluyn 1991, S. 249–250.

Weise mit der literarischen Struktur des Römerbriefes verbunden. Illustrativ dafür ist die gleichmässige Verteilung der Wörter *δόξα*, *δοξάζειν* und *συνδοξάζεσθαι*, die über die ganze Breite des Briefes belegt sind (die nachstehenden Belegstellen werden aus der *Einheitsübersetzung* zitiert).

1,21 Denn sie haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott *gehrt* und ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

1,23 Sie vertauschten die *Herrlichkeit* des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen.

2,7 (6) Er wird jedem vergelten, wie es seine Taten verdienen: (7) denen, die beharrlich Gutes tun und *Herrlichkeit*, Ehre und Unvergänglichkeit erstreben, gibt er ewiges Leben.

2,10 *Herrlichkeit*, Ehre und Friede werden jedem zuteil, der das Gute tut, zuerst dem Juden, aber ebenso dem Griechen.

3,7 Wenn aber die Wahrheit Gottes sich durch meine Unwahrheit als noch größer erweist und so Gott *verherrlicht* wird, warum werde ich dann als Sünder gerichtet?

3,23 Alle haben gesündigt und die *Herrlichkeit* Gottes verloren.

4,20 Er [Abraham] zweifelte nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben und er erwies Gott *Ehre*.

5,2 Durch ihn [Jesus Christus, unseren Herrn] haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die *Herrlichkeit* Gottes.

6,4 Wir wurden mit ihm [Christus Jesus] begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die *Herrlichkeit* des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.

8,17 Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch *verherrlicht* zu werden.

8,18 Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der *Herrlichkeit*, die an uns offenbar werden soll.

8,21 Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und *Herrlichkeit* der Kinder Gottes.

8,30 Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch *verherrlicht*.

9,4 Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die *Herrlichkeit*, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen.

9,23 Um an den Gefäßen des Erbarmens, die er zur *Herrlichkeit* vorherbestimmt hat, den Reichtum seiner *Herrlichkeit* zu erweisen (24) hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

11,13 Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden *preise* ich meinen Dienst.

11,36 (33) O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! (34) Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? (35) Wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? (36) Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei *Ehre* in Ewigkeit! Amen.

15,6 (5) Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht, (6) damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde *preist*.

15,7 Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur *Ehre* Gottes.

15,9 (8) Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschnittenen geworden, damit die Verheißungen an die Väter bestätigt werden. (9) Die Heiden aber *rühmen* Gott um seines Erbarmens willen; es steht ja in der Schrift: Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen.

16,27 Ihm, dem einen, weisen Gott, sei *Ehre* durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Sowohl das Konzept der Herrlichkeit als der Römerbrief als Ganzes werden von einem heilgeschichtlichen Zug gekennzeichnet¹³. Versuchen wir, diese Zusammenhänge skizzenhaft zu deuten.

Betrachtet anhand des Leitfadens der Herrlichkeit Gottes bilden die Kapitel Röm 1–8 eine literarische Einheit. In Röm 1–3 macht Paulus klar, wie Heiden (Röm 1) und Juden (2), kurz: alle Menschen gesündigt und die *Herrlichkeit Gottes* verloren haben (3,23). Abraham freilich tut dasjenige, was Heiden (1,21) und Juden verfehlt haben¹⁴: durch seinen Glauben bringt er Gott die *Ehre* (4,20). Danach wechselt die heilsgeschichtliche Perspektive¹⁵: die Hoffnung auf *Herrlichkeit*, die in Röm 5,2 beschrieben wird, weist auf die eschatologischen Aussagen in Röm 8

¹³ Siehe dazu H. Schlier, *Doxa bei Paulus als heilsgeschichtlicher Begriff*, in: H. Schlier, *Besinnung auf das Neue Testament. Exegetische Aufsätze und Vorträge II*, Freiburg–Basel–Wien 1967, S. 307–318.

¹⁴ Zur Deutung des komplexen Ausdrucks *ὑπεροῦνται* in 3,23, siehe J. A. Fitzmyer, *Romans (AncB 33)*, New York–London–Toronto–Sydney–Auckland 1993, S. 346–347.

¹⁵ Die Stellung von Röm 5 innerhalb der Gesamtstruktur des Briefes ist Gegenstand von Diskussionen. Wir folgen Fitzmyer in der These, daß dieses Kapitel der Anfang einer neuen Einheit bildet, cf. J. A. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., S. 393; Heinrich Schlier, *Der Römerbrief (HThKNT VI)*, Freiburg–Basel–Wien 1987, S. 13.

voraus, die den Klimax dieser Texteinheit bilden¹⁶. Anschließend fokussiert Paulus in 9–11 auf ein spezifisches Problem, das aus den vorherigen Auseinandersetzungen hervorgeht, nämlich auf den heilsgeschichtlichen Ort des Volkes des ersten Bundes (mit δόξα in 9,4)¹⁷. Die Betrachtungen der Wirksamkeit der Kraft der *Herrlichkeit* Gottes in der Geschichte in Christus (6,4), im Leben der Gläubigen und in der Glaubensgemeinschaft (15,6.7)¹⁸ durch die barmherzige Auserwählung Gottes (9,23; 15,9) laufen auf die *Verherrlichung* der Weisheit und der Heilswege Gottes aus – so zeigt die mit 8, 31–38 korrespondierende Doxologie in 11, 33–36¹⁹, die die Kapitel 9–11 zusammenfasst und in 16, 25–27 einen Nachhall hat²⁰.

¹⁶ Siehe dazu A. Gieniusz, *Rom 8:18–30. "Suffering Does Not Thwart the Future Glory"* (University of South Florida International Studies in Formative Christianity and Judaism 9), Atlanta (GA) 1999 (Diss. Roma 1998); H. Giesen, *Triumph der Herrlichkeit. Zur eschatologischen Dimension des Heils nach Rom 8, 17c–30*, „Studien zum Neuen Testament und Seiner Umwelt. Serie A. Aufsätze“ 36 (2011) 5–59; J.-B. Matand Bulembat, *Noyau et enjeux de l'eschatologie paulinienne. De l'apocalyptique juive et de l'eschatologie hellénistique dans quelques argumentations de l'apôtre Paul. Étude rhétorico-exégétique de 1 Co 15,35–38; 2 Co 5,1–10 et Rm 8,18–30* (BZNW 84), Berlin–New York 1997; J. Meißner, *Das Kommen der Herrlichkeit, Eine Neuinterpretation von Röm 8, 14–20* (fzb 100), Würzburg 2003.

¹⁷ Zur rhetorischen Struktur dieser Kapitel, siehe J.-N. Aletti, *Comment Dieu est-il juste? Clefs pour interpréter l'épître aux Romains*, Paris 1991.

¹⁸ Eine detaillierte Analyse der Textstruktur und des Zusammenhanges der Aussagen in Röm 15, 7–13 gibt R. Jewett, *Romans...*, op. cit., S. 886–899; siehe zu dieser Perikope ebenfalls A. A. Das, „Praise the Lord, All You Gentiles“. *The Encoded Audience of Romans 15:7–13*, „Journal for the Study of the New Testament“ 34 (2011–2012), S. 90–110; L. E. Keck, *Christology, Soteriology, and the Praise of God (Romans 15:7–13)*, in: *The Conversation Continues. Studies in Paul & John* (FS. J. Louis Martyn), Hrsg. R. T. Fortuna, B. Roberts Gaventa, Nashville 1990, S. 85–97; A. B. du Toit, *Die Kirche als doxologische Gemeinschaft im Römerbrief*, „Neotest“ 27 (1993), S. 69–77.

¹⁹ Siehe dazu G. Bornkamm, *Der Lobpreis Gottes Röm 11, 33–36*, in: G. Bornkamm, *Das Ende des Gesetzes. Paulusstudien (Gesammelte Aufsätze 1; BEvTh 16)*, München 31961, S. 70–75; cf. E. Lohse, *Doxologien im Römerbrief des Apostels Paulus*, in: *Für alle Zeiten zur Erinnerung (Jos 4,7). Beiträge zu einer biblischen Gedächtniskultur* (SBS 209; FS. Franz Mußner), Hrsg. M. Theobald, R. Hoppe, Stuttgart 2006, S. 255–263.

²⁰ Cf. J. A. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., S. 632. Zu den Fragen nach der Authentizität der Doxologie in 16, 25–27, siehe L. W. Hurtado, *The Doxology at the End of Romans*, in: *New Testament Textual Criticism. Its Significance for Exegesis* (FS. Bruce M. Metzger), Hrsg. E. J. Epp, G. D. Fee Oxford 1981, S. 185–199; R. F. Collins, *The Case of a Wandering Doxology: Rom 16, 25–27*, in: *New Testament Textual Criticism and Exegesis* (FS. Joel Delobel; BETL 161), Hrsg. A. Denaux, Leuven 2002, S. 227–291.

Diese summarische Betrachtung des Textbefundes zeigt, daß das Motiv der Herrlichkeit Gottes, das die extensive Dimension der Kraft Gottes andeutet, auf eine intrinsische Weise mit der Struktur dieses paulinischen Briefes verbunden ist, der in seiner Behandlung der Problematik des Ausgeschlossen-Seins – im Hinblick auf die römische Gemeinde als Adressatin und auf die Thematisierung der Aufnahme der Heiden in den Bund Gottes – einzigartig ist. Von der Art und Weise, auf die Paulus den Umgang mit Ausgeschlossenen im Römerbrief und in Verbindung mit dem Motiv der Herrlichkeit eingeht, heben wir drei Aspekte hervor.

2. Der gemeinsame Grund der natürlichen Würde

Betrachtet aus der Perspektive des Motivs der Herrlichkeit wählt Paulus sich einen interessanten Anknüpfungspunkt für seine Handreichung für die Christen in Rom bezüglich der Thematik des Ausgeschlossen-Seins der Heiden vom Bund des Gottes Israels. Fast wie ein Exempel aus einem *Handbuch für Pastoraltheologie* sucht er nach einer Gemeinsamkeit, die ihn mit den Adressaten in Rom verbindet. Deshalb spielt er am Anfang des Briefes sogar zweimal auf das Thema der φύσις bzw. des Naturgesetzes an²¹, wenn auch lediglich deshalb, um aus soteriologischer Sicht dessen Unzulänglichkeit anzudeuten (Rom 1, 18–32 und 2, 14–16)²². In 1, 18–32

²¹ Zur Textstruktur der sg. *first proof* und zu den verschiedenen Deutungen des Konzeptes der Natur in dieser Perikope, siehe Robert Jewett, *Romans...*, op. cit., 166–191.

²² Die Interpretation der in Betracht kommenden Belegstellen als Zeugen einer impliziten natürlichen Theologie ist nicht unangefochten. So behauptet J. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., S. 129, 306, daß Paulus in 2, 14–16 nicht so sehr von dem Naturgesetz aus argumentiert, sondern eher auf Jer 31, 33 oder Jes 51, 7 verweist. Zu 1, 18–32 gesteht er allerdings, mit einem Verweis auf J. D.G. Dunn, daß 'some sort of natural theology is involved here': J. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., 273. Zu τὸ [μὴ] καθήκον, 'was sich [nicht] gehört' in 1, 28 als ein stoischer Term für das Leben in Übereinstimmung mit der Natur, siehe J. D.G. Dunn, *Romans 1-8 (WBC 38a)*, Dallas (TX) 1988, S. 66–67 und M. Wolter, *Der Brief an die Römer I*, op. cit., S. 155–156 im Hinblick auf τὸ καθήκον und der λόγος in der stoischen Philosophie und auf die Unterschiede mit dem Sprachgebrauch in Röm 1, 28. Zum hellenistisch-römischen Hintergrund und zu den stoischen Elementen im *Exemplum* in 1, 26–29 und zum Lasterkatalog in 1, 29–31, siehe R. Jewett, *Romans...*, op. cit., S. 172–190. Cf. zu dieser Fragestellung z.B. auch: K. Kertelge, „Natürliche Theologie“ und Rechtfertigung aus dem Glauben bei Paulus, in: *Weisheit*

behauptet Paulus, daß die Nichtjuden, aber in 2, 1 – 3, 9 daß auch die Juden selbst²³, folglich also alle (3, 9) von der Herrlichkeit Gottes ausgeschlossen und dem Evangelium fern sind (3, 23)²⁴.

Der argumentativ negativen Perspektive zum Trotz²⁵, spielt Paulus somit auf das Thema der menschlichen Würde²⁶ an, die mit der Natur gegeben ist, und die eine gemeinsame Grundlage für den zwischenmenschlichen Kontakt bildet, über alle möglichen Grenzen hinaus. Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, um näher auf die Bedeutung der Vorstellung des Naturgesetzes einzugehen²⁷. Die angedeuteten Perikopen im Römerbrief geben freilich Anlass dazu, einen Teilaspekt dieses Themenkreises hervorzuheben, das in der späteren Theologie aufgrund von Fehldeutungen eine problematische Entwicklung gekannt

Gottes, *Weisheit der Welt I* (FS. Joseph Ratzinger), Hrsg. W. Baier, Sankt Ottilien 1987, S. 83–95 (= o.c., in: K. Kertelge, *Grundthemen paulinischer Theologie*, Freiburg i. Br. 1991, S. 148–160). Auch in 1 Kor 11, 14 argumentiert Paulus aufgrund von philosophischen Naturvorstellungen und in 1 Kor 15, 39–42 aufgrund der *scala naturae*, siehe dazu unser Beitrag *Glückseligkeit über die Mauer hinweg. Der philosophische Hintergrund von 1 Kor 15, 39–42*, in: *Secularisation & Europe*, Hrsg. J. Van Reeth, H. Ślawiński, B. Pottier, und F. De Rycke, 's-Hertogenbosch–Kraków 2017, S. 145–164.

²³ Zur klassisch-philosophischen Vorstellungen des ἄγραφος νόμος und des νόμος φύσεως, auf die Paulus anspielt, siehe R. Hirzel, Ἄγραφος νόμος (ASGW.PH 20/1), Leipzig 1900 (= o.c. [Morals and Law in Ancient Greece], New York 1979); cf. P. J. Rhodes, *Agraphoi nomoi*, in: *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike I*, Hrsg. H. Cancik, H. Schneider, Darmstadt 2012, S. 276–277.

²⁴ Im Laufe seiner Auseinandersetzung über die Tatsache, daß alle gesündigt haben und die Herrlichkeit Gottes verloren haben, geht Paulus sogar so weit, in Röm 2, 28–29 die Identität des 'Juden' neu zu definieren, siehe U. Schnelle, *Paulus. Leben und Denken (GLB)*, Berlin–New York 2003, S. 347.

²⁵ Die Relevanz des (negativen) argumentativen Kontextes wird betont von M. Wolter, *Der Brief an die Römer I*, S. 185–187.

²⁶ Siehe dazu die programmatische Enzyklika von Johannes Paulus II, *Redemptor Hominis* (4. März 1979).

²⁷ Schon das Wort νόμος, Gesetz an sich deutet im Römerbrief auf verschiedene Wirklichkeiten. J. A. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., S. 131–135 erwähnt vier Deutungsmöglichkeiten. Zum *New Perspective on Paul* und zur dementsprechenden Deutung des paulinischen Gesetzesverständnisses, siehe E. P. Sanders, *Paul, the Law, and the Jewish People*, Philadelphia (PA) 1983; cf. J. D. G. Dunn, *The New Perspective on Paul*, Grand Rapids (MI) 2005 und P. J. Tomson, *Paul and the Jewish Law. Halakha in the Letters of the Apostle to the Gentiles (CRINT 3/1)*, Assen–Maastricht–Minneapolis (MN) 1990.

hat²⁸ und auch heutzutage noch Anlass zu falschen Voraussetzungen im Dialog zwischen den Religionen untereinander, aber auch mit der Wissenschaft und mit gesellschaftlichen Ideologien gibt. Zum Konzept der φύσις, das die gemeinsame Grundlage für den Dialog mit Ausgeschlossenen bildet, gehört für Paulus auch die religiöse Dimension des Menschseins, wie u.a. die δόξα-Belegstellen in den Versen 1, 18–32 und in ihrem Pendant in 4, 20 bezüglich der Herrlichkeitstheologie klarstellen²⁹. In dieser Hinsicht reflektiert das Verherrlichen Gottes in Röm 1, 21 auch klassisch-philosophisches Gedankengut, nach dem es zur rationalen Natur des Menschen gehöre, Gott den ihm zukommenden Platz im Leben zu geben, bzw. ihn zu ehren³⁰. Einen religionsneutralen, gemeinsamen Grund zum gesellschaftlichen Gespräch oder soziale Hilfeleistung an Ausgeschlossene gibt es aus dieser Hinsicht nicht³¹, und ein Mißachten der religiösen Natur des Menschen – auch in diesem Themenbereich – bedeutet ein Verkennen seiner wahren Bedürfnisse³².

3. Die Heilsgeschichte der barmherzigen Auserwählung Gottes

Eine Schwäche der Vorstellung der Natur bzw. des Naturgesetzes besteht darin, daß das Motiv zu statisch-essentialistisch und ahistorisch

²⁸ Die historische Problematik der Deutungen des Begriffes 'Natur' (und 'Übernatur') wurde aus dogmengeschichtlicher Perspektive herausgestellt von H. de Lubac, *Surnaturel. Études historiques* (Théologie 8), Paris 1946.

²⁹ Für R. Jewett, *Romans...*, op. cit., S. 157 gelten δοξάζειν und εὐχαριστεῖν θεῷ in diesem Kontext als 'comprehensive descriptions of human obligations toward God'.

³⁰ Siehe Epiktet, *Lehrgespräche*, I, 16.20: 'Wenn ich Nachtigall wäre, würde ich handeln wie ein Nachtigall, und wenn eine Schwann als Schwann. Weil ich ein redliches Wesen bin, muß ich Gott lobpreisen': εἰ γοῦν ἀηδῶν ἦμην, ἐποίουν τὰ τῆς ἀηδόνος, εἰ κύκνος, τὰ τοῦ κύκνου. νῦν δὲ λογικός εἰμι· ὑμνεῖν με δεῖ τὸν Θεόν, Text: *Epicteti dissertationes ab Adriano digestae (editio maior)*, Hrsg. H. Schenkl, Lipsiae 1916, 62.

³¹ Siehe auch R. A. Clouser, *The Myth of Religious Neutrality. An Essay on the Hidden Role of Religious Belief in Theories*, Washington 2005.

³² Zum fruchtbaren Dialog zwischen *fides* und *ratio* im Hinblick auf die soziale Entwicklung, siehe Papst Benedikt XVI., *Enzyklika Caritas in Veritate* (29. Juni 2009), 56.

aufgefasst werden kann, wie es in der Moderne öfter passiert ist³³. Das bedeutet freilich ein Verkennen der intrinsischen Dynamik, die der φύσις eigen ist³⁴. Wie im Römerbrief die Vorstellung der Natur als ein Teilaspekt in eine umfassende heilgeschichtliche Perspektive eingebettet ist³⁵, so stellt auch Paulus sich die Integration von Ausgeschlossenen (sowohl Heiden als Juden) nicht als eine statische Gegebenheit, sondern als ein Weg und ein Wachstum vor.

Im Zentrum dessen steht die Begegnung mit dem lebendigen Herrn und die Umgestaltung durch die Herrlichkeit Gottes in der Taufe zu einem neuen Menschen in der Hoffnung auf das ewige Leben (Röm 5). Auf diesem Weg haben die Leiden der gegenwärtigen Zeit einen Ort und eine Bedeutung als die Geburtswehen der neuen Schöpfung (8, 22), die als die zukünftige Herrlichkeit das Ziel der Geschichte bildet (cf. 2, 7.10; 9, 23). Somit zielt die Integration der Ausgeschlossenen darauf hin, daß sie zu Miterben Christi und Kindern Gottes werden, die in der Kraft des Geistes Gott als 'Abba, Vater' anrufen (8, 15–16). Der alttestamentlichen, allumfassenden Dynamik der Herrlichkeit zufolge wird der Ausblick in 8,21 sogar auf die ganze Schöpfung ausgebreitet, sodaß es kein Wesen mehr gibt, das von der Herrlichkeit Gottes ausgeschlossen bleibt.

Die eschatologische Perspektive in Röm 5 und 8 hat freilich ein interessantes protologisches Pendant. Paulus betont die Vorausbestimmung zur ewigen Herrlichkeit durch die barmherzige Liebe Gottes (8, 28–30;

³³ Siehe die Bemerkungen im Dokument der Internationalen Theologischen Kommission, *Auf der Suche nach einer universalen Ethik. Ein neuer Blick auf das natürliche Sittengesetz* (2009), 33; cf. Papst Franziskus, *Postsynodale Apostolische Exhortation Amoris Laetitia* (19. März 2016), 305.

³⁴ Das Merkmal der φύσις als Natur-in-Entwicklung wurde hervorgehoben vom Jesuiten Paul Quay, der – gleichzeitig mit Karol Wojtyła – personalistische Ansätze gegeben hat für eine Neuinterpretation der Vorstellung des Naturgesetzes als Grundlage für eine christliche Moral, siehe P. M. Quay, *Contraception and Conjugal Love*, in: *Theological Studies* 22 (1961) 18–40; cf. Fr. P. Hager, *Natur*, in: J. Ritter, K. Gründer, G. Gabriel, *Historisches Wörterbuch der Philosophie VI*, Basel–Darmstadt 1984, S. 421.

³⁵ Heilsgeschichtliche Themen liegen u.a. in der Anspielung auf Ps 106 (105), 20 in Röm 1, 23 vor, sowie in der Auseinandersetzung über Abraham in Röm 4 und in der Thematisierung der Auserwählung Israels in der Diatribe in 3, 1–9 (δόξα in 3,7) und in den Kapiteln 9–11 (mit δόξα als ein Prärogativ Israels in 9, 4). Siehe dazu auch J. A. Fitzmyer, *Romans...*, op. cit., 108–109.

9, 23). Diejenigen, die (wie Paulus in 11, 13) ihren Dienst an den Ausgeschlossenen preisen, sollen sich bewußt sein, daß die Initiative nicht ihre ist, weil Gott in seiner Barmherzigkeit schon vorher einen Weg des Heils mit den Ausgeschlossenen und Fremden gegangen ist, die seine Auserwählten sind. Der Dienst an ihnen ist letztendlich nur ein Mitarbeiten mit der Barmherzigkeit Gottes, die sich in der *gratia praeveniens, concomitans et subsequens* äußert.

4. Die Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft

Das Thema der Barmherzigkeit aus 9, 22–23 wird von Paulus in 15,9 wieder aufgenommen³⁶. Dort bildet das Erbarmen Gottes den Grund für die Heiden, Gott wegen seiner Treue zu den Verheißungen an die Väter zu ehren, von denen sie bisher ausgeschlossen waren, aber an welchen sie jetzt teilhaben. Damit kommt eine literarische Einheit zur Vollendung, die in 1, 21 angefangen hat und auch in 8, 30 und 11, 8 erwähnt wird³⁷: die anfänglich mangelnde Gottesverehrung der Heiden bekommt eine Stimme, wenn sie durch Christus in die Gemeinschaft des Lobpreises aufgenommen werden. Vor dem Hintergrund der eschatologischen Perspektive des Römerbriefes bedeutet dies, dass die Ausgeschlossenen in der Zeit der Erwartung der eschatologischen Erfüllung in die Gemeinschaft der Hoffnung, die die Kirche ist, eingeführt werden. Die Heiden bekommen Anteil am gemeinsamen Lobpreis Gottes, der die Erfüllung der tiefsten Neigungen bildet, welche in ihrer Natur eingepflanzt sind³⁸.

Als literarische und theologische Vollendung der heilgeschichtlichen Dynamik des Römerbriefes zeigt der ekklesiologische und liturgische Kontext der Aufnahme der vorher ausgeschlossenen Heiden in Röm 15,

³⁶ Für die Textstruktur der Verse 15, 9–10, siehe R. Jewett, *Romans...*, op. cit., S. 892.

³⁷ Zur weiteren intertextuellen Verbindungen von Röm 15,7–13 innerhalb des Römerbriefes, siehe R. Jewett, *Romans...*, op. cit., S. 887.

³⁸ Hier könnte auf die bekannte Maxime des heiligen Augustinus hingewiesen werden: 'Geschaffen hast du uns auf dich hin, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir' (*Confessiones*, I, 1,1); cf. die Predigt von Papst Franziskus am 28. August 2013 in der römischen Kirche von Sant' Agostino.

7–13, dass dies nicht auf eine rein sentimentale Ebene beschränkt bleibt, obwohl diese auch ihren eigenen Wert und Ort hat. Die Aufnahme und Einmütigkeit, die Christus Jesus entsprechen (Röm 15, 5, cf. Phil 2, 2.5) gründen in der radikalen Entäußerung Jesu und in seiner Nachfolge, zur Ehre Gottes (Röm 15, 7; Phil 2, 11). Letztendlich realisiert sich die christliche Gastfreundschaft in der Eucharistie, in der das Mysterium des Kreuzes und der Auferstehung Jesu im lebendigen Zeichen des *Nehmens* des Brotes (1 Kor 11, 23) präsent wird. Aus ekklesiologischer Hinsicht bildet die Eucharistie das Ziel jedes persönlichen heilgeschichtlichen Weges, indem sie die Aufnahme des Menschen in die Liebe Gottes realisiert und somit auch die Zehrung ist für den weiteren Lebensweg, der in der Gemeinschaft der Glaubenden begangen wird.

Dem paulinischen Verständnis nach ist diese ekklesiologische Dynamik des Aufnehmens keineswegs einseitig³⁹. Der Apostel hat vorher herausgestellt, daß Heiden wie Juden gesündigt haben und von der Herrlichkeit Gottes ausgeschlossen waren. Auf ähnliche Weise ruft er jetzt Heiden und Juden auf, aus einem christologischen Grund einander anzunehmen: ‘wie auch Christus uns angenommen hat’ (15, 7)⁴⁰. Damit bekommt die Relation zu den vorher Ausgeschlossenen eine Gegenseitigkeit und eine gemeinsame Abhängigkeit von Christus, die jeden pastoralen Paternalismus, jede ideologische Kolonisation⁴¹ und alle Gefühle von Überlegenheit unmöglich macht.

³⁹ Siehe zur Wechselseitigkeit der Aufnahme in Christus: J. D. G. Dunn, *Romans 9–16* (WBC 38b), Dallas (TX) 1988, S. 845–846.

⁴⁰ Diese Dynamik entspricht dem genuin paulinischen Gebrauch der Präposition *σύν* (cf. Röm 8, 17), siehe dazu J. Dupont, *ΣΥΝ ΧΡΙΣΤΩ: L’union avec le Christ suivant Saint Paul I. ‘Avec le Christ’ dans la vie future*, Bruges–Louvain–Paris 1952.

⁴¹ Papst Franziskus hat schon öfters die neue Form der ideologischen Kolonisation kritisiert, z.B. in seinen Ansprachen zu *Familien in der Mall of Asia Arena in Manila* (16. Januar 2015); *bei der Begegnung mit Priestern, Religiösen, Priesterstudenten und Mitarbeitern im pastoralen Dienst in Tbilisi* (1. Oktober 2016); *während der Begegnung mit der polnischen Bischofskonferenz* (27. Juli 2016, über die Genderideologie); und die *Audienz zur Anlass der apostolischen Reise nach Peru* (24. Januar 2018).

Schluß

Im Römerbrief deutet das Ausgeschlossen-Sein im Kontext der Herrlichkeitstheologie spezifisch auf religiöse Angelegenheiten. *Mutatis mutandis* können die paulinischen Betrachtungen freilich auch auf andere Bereichen ausgeweitet werden. Jede Form von Ausgeschlossen-Sein findet ja ihre tiefste Erfüllung in der Herrlichkeit der Kindschaft Gottes, in welcher in Christus alle Ungleichheit aufgehoben wird, während die Identität und damit auch das Anderssein der Anderen unversehrt bleiben.

Schlussendlich stellt Paulus im Römerbrief heraus, daß das Aufnehmen von Ausgeschlossenen nicht auf einen akademischen Auftakt beschränkt bleiben kann, sondern in der Anteilgabe und Anteilnahme an einer lebendigen ἀγάπη realisiert wird. Das zeigen die herzlichen und außerordentlich ausführlichen Grüße in Röm 16, aber vor allem auch das Medium des Briefes an sich, welches ein kommunikativer Ausdruck der persönlichen Nähe des Paulus zu Fremden und ausgeschlossenen Menschen ist⁴², die er mit sich in die Christusgemeinschaft aufgenommen haben will.

⁴² Zu der kommunikativen Bedeutung des Mediums des Briefes, siehe R. Burnet, *Épîtres et lettres Ier-IIe siècle. De Paul de Tarse à Polycarpe de Smyrne (LeDiv 192)*, Paris 2003.

Summary

Ausgeschlossene einführen in die Liebe des Vaters. Ein Anliegen des Apostels Paulus im Römerbrief

In Zusammenhang mit der Behauptung, dass Juden und Heiden gemeinsam am Bunde Gottes teilhaftig sind, wird der Römerbrief von Paulus von einem heilsgeschichtlichen Zug gekennzeichnet. In der Dynamik der Einführung der bisher ausgeschlossenen Heiden in die Liebe Gottes in Christus haben die Motive der Herrlichkeit und des Verherrlichen eine zentrale Bedeutung. Paulus unterscheidet dabei drei verschiedene Schritte: erstens der gemeinsame Grund des Naturgesetzes, zweitens die vorherige Wirkung der Barmherzigkeit Gottes und drittens die gegenseitige Annahme aller Gläubigen in die Kirche.

Schlüsselwörter: Herrlichkeit, Römerbrief, Naturgesetz, Kirche

Introducing Excluded People into the Love of the Father. A Concern of the Apostle Paul in the Letter to the Romans

Stating that Jews and gentiles alike are called to share in God's covenant, Paul's Letter to the Romans is characterized by a perspective of salvation history. The motives of glory and glorifying play a central role in the dynamics of introducing the formerly excluded gentiles into the Love of God in Christ. Paul lines this process out in three stages: first the common ground of natural law, second the previous working of the mercy of God and third the mutual acceptance of all faithful in the Church.

Keywords: Glory, A Letter to Romans, natural law, Church

Bibliography

Dunn J. D. G., *Romans 1-8; 9-16 (WBC 38a-38b)*, Dallas (TX) 1988.

Fitzmyer J. A., *Romans (AncB 33)*, New York–London–Toronto–Sydney–Auckland 1993.

Hirzel R., *Ἠθικός νόμος (Morals and Law in Ancient Greece)*, New York 1979 (o.c. [ASGW.PH 20/1], Leipzig 1900).

Jewett R., *Romans. A Commentary (Hermeneia. A Critical and Historical Commentary on the Bible)*, Minneapolis (MN) 2007.

Schlier H., *Der Römerbrief (HThKNT VI)*, Freiburg–Basel–Wien ³1987.

Schlier H., *Doxa bei Paulus als heilsgeschichtlicher Begriff*, in: H. Schlier, *Besinnung auf das Neue Testament. Exegetische Ausätze und Vorträge II*, Freiburg–Basel–Wien ²1967, S. 307–318.

Schnelle U., *Paulus. Leben und Denken (GLB)*, Berlin–New York 2003.

Schwindt R., *Gesichte der Herrlichkeit. Eine exegetisch-traditionsgeschichtliche Studie zur paulinischen und johanneischen Christologie (HBS 50)*, Freiburg–Basel–Wien–Barcelona–Rom–New York 2007.

de Sousa da Cunha G. A. A., *A “Doxa“ em Romanos e a relação com a kabod do AT*, Roma 2005.

Wedderburn A. J. M., *The Reasons for Romans (T&T Clark Academic Paperbacks)*, London–New York 2004.

Wilckens U., *Der Brief an die Römer I. Röm 1-5; II. 6-11; III. 12-16 (EKK VI/1-3)*, Zürich–Einsiedeln–Köln–Neukirchen 2003 (um Literatur ergänzte Auflage 1978–1982).

Wolter M., *Der Brief an die Römer I. Römer 1-8 (EKK VI/1)*, Neukirchen-Vluyn–Ostfildern 2014.